

Erscheint
Dienstag und Freitag.

Redaktion:
Gradscha-Borstadt Nr. 23.

Expedition:
Ramm Haus-Nr. 190.

Insertionsgebühren:
für die 2spaltige Zeile oder deren
Raum für 1 Mal 6 fr., 2 Mal
8 fr., 3 Mal 10 fr. Insertions-
stempel jedes Mal 30 fr.

TRIGLAV.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von
J. Blasnik.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:
W. v. Radics.

Abonnement für Laibach

ganzzährig 5 fl. — fr.
halbjährig 2 „ 50 „
vierteljährig 1 „ 25 „

Durch die Post:

ganzzährig 6 fl. 40 fr.
halbjährig 3 „ 20 „
vierteljährig 1 „ 70 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Nfr.

I. Jahrgang.

Laibach am 17. Februar 1865.

N^o 14.

Eine Reform der Realschule.

I.

Die Nothwendigkeit einer Reform der Realschule ist allgemein anerkannt, und im Zusammenhange mit ihrer mangelhaften Organisation standen mannigfache Zurücksetzungen der Realschüler. Als die demüthigendste derselben betrachten wir die Forderung des zurückgelegten Gymnasiums für das Lehramt an der Realschule, so daß ohne das daneben existirende Gymnasium die Realschule selbst nicht einmal dauernd bestehen könnte. Die Nichtbefreiung der Realschüler vom Militär entzieht tüchtige Kräfte den für den Wohlstand eines Landes so wichtigen Berufen der angewandten Naturwissenschaft. Ein Antrag des Herrn Schulrathes Kral war Veranlassung, daß von Seite des Vereines „Mittelschule“ eine Kommission gewählt wurde, um sich mit der Beseitigung dieser schreienden Uebelstände zu beschäftigen. Diese Kommission mußte natürlich nicht nur die Erweiterung der Rechte der Realschüler, sondern auch die Reform der Realschule selbst in Betracht ziehen. Nach monatelanger Vorarbeit trat die Kommission mit dem Entwurfe einer Denkschrift über beide Gegenstände vor den Verein. Hieran knüpfte sich die eingehendste Specialdebatte im Plenum des Vereines, welche sieben Abende, jedesmal nahezu drei Stunden, währte. So wurde eine Denkschrift zu Stande gebracht, deren Gesichtspunkte, wir sind fest davon überzeugt, sich früher oder später Geltung erlangen werden. Wir sind in der Lage, sie unseren Lesern im Auszuge mittheilen zu können.

Vor Allem hielt der Verein es für nothwendig, den Zweck der Realschulen genau festzustellen; er besteht darin, eine weitere allgemeine Bildung zu gewähren, als die Volksschule und niedere Bürgerschule zu bieten vermag, und hiedurch für alle jene höheren Berufszweige vorzubereiten, welche, wie z. B. die technischen, auf Mathematik und Naturwissenschaften beruhen. Der Zweck, eine allgemeine Bildung zu erzielen, ist daher den Realschulen und den Gymnasien gemeinsam, aber die Mittel zur Erreichung desselben sind an beiden Lehranstalten theilweise verschieden. Ist der hier aufgestellte Zweck der allein gültige, so müssen alle anderen Nebenzwecke, welche die bisherige Realschule erreichen soll, hinwegfallen. Eine und dieselbe Lehranstalt kann unmöglich die Aufgabe lösen, für das Gewerbe und zugleich für die technische Hochschule vorzubereiten. Die Realschule hat daher alle reinen Fachgegenstände aus ihrem Lehrplane zu entfernen; sie darf nicht Gewerbeschule, nicht niedere Bürgerschule sein.

Soll aber das oben aufgestellte Ziel wirklich und vollständig erreicht werden, so muß, folgert die Denkschrift, die jetzige Einrichtung der Realschulen jene Abänderungen erfahren, welche eine sichere Bürgerschaft dafür gewähren können. Dierher gehören:

1. Eine methodisch richtigere Vertheilung und Aufeinanderfolge der Lehrgegenstände als gegenwärtig. So kann der Unterricht aus der Physik in den beiden ersten Klassen der Unter-Realschule nicht fruchtbar wirken, da hier die arithmetischen und geometrischen Vorkenntnisse fehlen, überhaupt auch das Alter der Schüler dieser Jahrgänge für so wichtige Lehrgänge, wie sie die Naturlehre auch in den Anfangsgründen bietet, nicht geeignet ist. Während also in diesem Fache eine Verschiebung auf spätere Jahre geboten ist, empfiehlt sich dagegen eine ausgedehntere Behandlung der Naturgeschichte in den ersten Jahrgängen, da eben dieser Gegenstand der Auffassung der dort vorwiegenden Altersklassen vorzüglich entspricht. Als ganz besonders unzuweckmäßig wird ferner die Anordnung des mathematischen Unterrichts allseitig angesehen. Während in der ersten Klasse der Ober-Realschule der größte Theil dieses Gegenstandes mit neun wöchentlichen Lehrstunden durchgenommen wird, ist ihm in dem zweiten Jahrgange bereits eine geringere, in der letzten Klasse aber nur mehr eine verschwindend kleine Zeit eingeräumt. An der technischen Hochschule tritt dann dieser Gegenstand in den Vordergrund. Es wird daher das Unzuweckmäßige dieser Vertheilung wohl allgemein zugestanden werden. Diese Beispiele dürften genügen.

2. Es muß als eine dringende Nothwendigkeit bezeichnet werden, daß den humanistischen Unterrichtsgegenständen ohne Benachtheiligung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Disciplinen in dem Lehrplane der Realschulen ihr volles Recht verschafft werde.

Offenbar geht hier die Denkschrift von dem völlig richtigen Gedanken aus, daß die dem heutigen Kulturzustande entsprechende allgemeine Bildung im gleichzeitigen Besitze humanistischer und realistischer Kenntnisse bestehe. So kann das philologisch-historische Wissen nicht völlig der Mathematik und Naturwissenschaft entrathen, und man muß z. B. neben der Fabel vom Aeolus doch auch die wirkliche Entstehung der Winde gelernt haben. Andererseits kann aber auch Niemand, sein Beruf möge immerhin auf Mathematik und Naturwissenschaft beruhen, wenn er auf allgemeine Bildung Anspruch macht, eines gewissen Ausmaßes humanistischer Fächer entbehren.

Als solche humanistische Fächer, welche an der Realschule theils erweitert, theils neu eingeführt werden sollen, hebt die Denkschrift hervor: a) moderne Kultursprachen, b) die lateinische, c) die Geschichte, d) philologisch-propädeutische Lektüre.

a) Von den modernen Kultursprachen sind für den Bildungszweck österreichischer Mittelschulen die französische, englische und italienische Sprache entschieden die wichtigsten, und es wird von der Denkschrift als dringend nötig erklärt, daß wenigstens eine der genannten Sprachen neben der deutschen in den obligaten Lehrplan der Realschule eingereicht werden.

(Wir erlauben uns hier auf die hohe Bedeutung, der slavischen Sprachen für die Studirenden der österr. Mittelschulen hinzudeuten und wie nothwendig es wäre, wenn eine derselben oder wenigstens die Basis zur Erlernung aller das Altslowenische an den genannten Lehranstalten den zumeist für öffentliche Dienste im ganzen Kaiserstaate bestimmten Jünglingen geboten würde. D. Red.)

Politische Revue.

Der französische Bischof, welchen der päpstliche Nuntius, Msgr. Chigi, wegen seiner „bewunderungswürdigen Haltung“ jüngst beglückwünschte, der Bischof Pius von Poitiers, hat sich durch seinen neuesten Hirtenbrief an seinen Klerus, worin er von einer Judith spricht, die der Kirche gegen Holofernes stehen werde, an die Spitze einer Bewegung gestellt, deren Ausgang nicht abzusehen ist. Wer mit Holofernes gemeint ist, darüber kann kein Zweifel bestehen, und der Kaiser der Franzosen wird den ihm hingeworfenen Fehdehandschuh aufheben müssen. Damit aber gewäh die napoleonische Politik auf eine schiefe Ebene, denn das Beispiel des Bischofs von Poitiers wird kein vereinzelt bleiben. Derselbe hat schwerlich ohne besonderen Auftrag gehandelt und darin liegt das Bedenkliche der Sache. Wir sind begierig, wie sich die Dinge nun entwickeln werden. Der Kaiser wird da am Vorabende der Kammereröffnung in der direktesten Weise herausgefordert.

Der „Telegraph“ hat gemeldet, daß dem wackeren Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, Herrn Grabow, von einer Deputation aus Köln eine Bürgerkrone mit entsprechender Dankadresse überreicht wurde. Nach einigen Worten des Dankes antwortete Grabow der Deputation Folgendes: „Was ich eingedenk des Königswortes: „Zwischen uns sei Wahrheit“ gesprochen, und was ich nach meinen geringen Kräften geleistet habe, es ist unzertrennlich von dem, wozu sich die liberale Majorität des Hauses der Abgeordneten in Wort und That seit Jahren zur Wahrung der verbrieften und beschworenen Volksrechte, zur Erhaltung der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung, in Uebereinstimmung mit den politisch gebildeten unabhängigen Männern bekannt hat. Ich kann daher auch die von Ihnen mir überbrachte höchste Auszeichnung, welche der Bürger dem Bürger zu gewähren vermag, nur im Namen dieser Majorität entgegennehmen; sie gebührt allen meinen liberalen Kampfgenossen. Für sie werde ich zum ewigen Gedächtnisse dieses bürgerliche Kleinod als getreuer Hüter aufbewahren. Dasselbe soll uns stählen zum Ausharren in dem schweren Verfassungskampfe, falls eine allseitig gewünschte Verständigung unmöglich werden sollte. Es soll unsere Söhne und Enkel mahnen, die Treue gegen den König von der Treue gegen das Volk nimmer zu trennen, sich stets in dieser heiligen Treue, wie ihre Väter thaten, einmützig um unsere Verfassung zu schaaren, um das Friedensspannen mit dem Schwerte der Wahrheit unter dem stählernen Schilde des Rechts und Gesetzes zu allen Zeiten siegreich zu vertheidigen. Empfangen Sie in diesem Sinne nochmals im Namen der liberalen Majorität des Hauses der Abgeordneten und in dem meinigen unsern innigsten und wärmsten Dank, und überbringen Sie gütigst diesen Dank den uns in so hohem Grade ehrenden Herren Wahlmännern Ihres schönen Heimatlandes.“

Wie die „Wiener Abendpost“ mittheilt, steht dem Reichsrathe für die nächsten Wochen die Vorlage des auf Grund der eingelegten Neußerungen revidirten allgemeinen österreichischen Zolltarifes bevor. Zugleich aber zeigt das offizielle Blatt an, daß eine internationale Enquête-Kommission gebildet werden soll, um die gegenseitigen Verkehrsbedürfnisse und gewisse wirtschaftliche Verhältnisse Englands und Oesterreichs einer gemeinsamen Prüfung zu unterziehen. Wir erhalten heute bereits einige nähere Andeutungen über diese internationale Enquête. Der englische Geschäftsträger Bonar und das Parlamentsmitglied Somerset-Beaumont, dem ein fachmännisch unterrichteter Vertreter der englischen Geschäftswelt (Prange aus Liverpool) zur Seite steht, haben, wie wir erfahren, dem Ministerium schon vor einiger Zeit den Vorschlag gemacht, durch Abschließung eines internationalen Vertrages engere Beziehungen zwischen der österreichischen und britischen Volkswirtschaft herbeizuführen.

Wie die „Gazette de France“ erzählt, soll der Kaiser von Rußland kürzlich, als ihm Kenntniß von der Adresse des Moskauer Adels ward, ausgerufen haben: „Zu früh! wenn einmal die letzte Hand an den Aus-

bau der Freiheit in Frankreich gelegt sein wird, dann wollen wir bei uns den Grundstein einsenken. Wir haben gar kein Recht, ungeduldiger zu sein, als die Söhne von 1789."

Wie es heißt, soll dem Reichsrathe noch im Laufe dieser Session ein Gesetz vorgelegt werden, wodurch das Porto für einen einfachen Brief innerhalb der Grenzen des Reiches auf 3 Kreuzer ermäßigt werden würde. Wir wünschen, daß sich dieses Verdict bewahrheitet.

Der schweizerische Geschäftsträger in Wien, Herr von Steiger ist neuerdings vom Bundesrath beauftragt worden, die Auslieferung des Exdictator Langiewicz zu verlangen.

Die Triester Deputation ist am 13. d. von Sr. Majestät dem Kaiser huldvoll empfangen worden. Sr. Majestät sagte, er nehme die Adresse als Ausdruck der Loyalität und Anhänglichkeit der ganzen Stadt entgegen und sicherte ihr seine fernere Gnade zu, indem er die Erwartung ausdrückte, bei den Neuwahlen werde Triest sich als allergetreueste Stadt bewähren. Der Kaiser sprach mit jedem Mitglied der Deputation eingehend über Triests Verhältnisse.

Aus der Handels- und Gewerbekammer.

(Sitzung am 14. Februar 1865. Vorsitzender: Hr. V. P. A. Samassa, anwesend 11 Kammerräthe.)

Auf der Tagesordnung steht die Zuschrift des Magistrates der Stadt Laibach um Beitragsleistung zur Remuneration der Lehrer an der städt. Knabenhauptschule zu St. Jakob.

Der Sekretär Dr. Uranitsch verliest dieselbe.

R.-M. Holzer ergreift das Wort und bemerkt, daß, ehe man in der Sache etwas beschließen würde, es noth thue, den Stand der Kasse kennen zu lernen.

Der Vorsitzende stellt an den Sekretär die Frage: ob im Präliminare pro 1865 für außerordentliche Auslagen vorgesehen sei. Sekretär: Nein.

R.-M. Horak sagt, man wisse das ganze Jahr über nichts über das Einkommen der Umlagen für die Kammer, wo und wie dieselben geschehen; er wünscht gedruckte Berichte über den Stand der Kasse, und betont es, daß in Kammer-Angelegenheiten noch immer die Deffentlichkeit nicht beliebt sei.

Der Sekretär gibt nun, gestützt auf eine Mittheilung des abwesenden Präsidenten, eine Uebersicht der auf dem Wege 3 % Umlage von den Wahlberechtigten seit 1858 jährlich eingehobenen Steuerquoten für die Handelskammer. 1858 betrug sie 2795 fl. 34 1/2 kr.; 1859 2148 fl. 19 1/2 kr.; 1860 2894 fl. 11 1/2 kr.; 1861 1474 fl. 27 kr.; 1862 1191 fl. 43 1/2 kr.; 1863 2209 fl. 85 1/2 kr.; 1864 1660 fl. 43 1/2 kr. — Der Präsident habe für die Jahre 1863 und 1864 an die Kammer einen Vorschuß von 1000 fl. geleistet.

R.-M. Horak erklärt, er könne sich mit dieser Aufklärung nicht zufrieden geben; wer habe es beschlossen, daß man bei einer 3 % Umlage stehen bleiben müsse, lange man mit einer solchen nicht aus, warum erhöhe man sie nicht auf 4 %?

Der Vorsitzende sucht die Sache aufzuklären, indem er es betont, daß wenn in jedem Jahre die entfallenden Quoten von den Steuerämtern rechtzeitig einkämen, man mit den 3 % Umlagen jedenfalls ausreichen würde; es sei aber schwer, Angesichts der allgemeinen Bebrängniß auf eine beschleunigte Ablieferung zu drängen, und im Exekutionswege diese Gelder einzutreiben, sei auch mißlich.

R.-M. Horak will, daß fernerhin nicht solcher Pauperismus in der Kasse der Kammer einer Körperschaft herrsche, die nach der Landschaft die erste im Lande sei; die Kammer solle immer einen Vorrath in ihrer Kasse haben.

R.-M. Pleiweis stimmt der Ansicht des Vorredners vollkommen bei und bedauert, daß seinerzeit, als er (Redner) bei Vorlage des Präliminars den Antrag gestellt, ein Comité zur Prüfung desselben einzusetzen, dieser sein Antrag gefallen sei.

R.-M. Horak hofft, daß alles dies noch geordnet werde und meint für den vorliegenden Fall daß der Herr Präsident, der schon so viel Vorschuß gewährt, vielleicht auch noch die angesuchten 150 fl. für die Lehrer vorstrecken werde, und stellt sodann den Antrag, daß ihn die Kammer darum ersuchen solle.

Der Vorsitzende wirft die Frage auf, ob die Gewährung der Beitragsleistung an die Lehrer von St. Jakob nicht die Folge haben werde, daß sofort auch die Lehrer an der Normalhauptschule ein gleiches Ansinnen stellen würden?

R.-M. Horak. Die Handelskammer leiste ja ohnedies den Beitrag für die Gewerbeschule — man solle nicht zwischen dieser und dem Unterrichte für die Lehrlinge bei St. Jakob unterscheiden.

R.-M. Schwentner. Er habe mehrere Jahre hindurch den Antrag gehabt, die Schulen für Lehrlinge zu inspizieren; er habe überall den Unterricht gut besucht und tüchtig geleitet gefunden. Er erkenne den Antrag des R.-M. Horak auf Beitragsleistung für begründet und gerechtfertigt und finde es ebenfalls sehr bedauerlich, daß die Kammer keinen hinreichenden Fond besitze. Die Kammer führe die Bezeichnung Handels- und Gewerbekammer; es liege in dieser Bezeichnung die ausgesprochene Hindeutung, daß die Kammer berufen sei, den Gewerben, die in unserem Lande noch mehr als der Handel darniederliegen, unter die Arme zu greifen, und er erachte als das wirksamste Mittel einer Hilfe in dieser Richtung, wenn man die Lehrer, die junge Kräfte heranbilden, unterstütze. Für den Besuch der Londoner Ausstellung sei — was er wie gutgeheißen — so viel Geld hinausgegeben worden, man sehe jetzt die traurigen Erfolge. Allgemein sei es zu hören, daß der Gewerbebestand bei uns in einer Art darniederliege und daß mit Einzelnen wegen ihres geringen Bildungsgrades kaum zu verkehren sei. Er brauche nicht lange zu fragen, woher dies komme? — „Viele unter unseren Gewerbetheuern waren zeitweilig in der traurigen Lage, das Glück eines regelten besseren Unterrichtes entbehren zu müssen, daher sie nun als Männer in ihren Geschäften wirkend von jenen aus fremden Ländern Hereinkommenden, denen in ihrer Jugend sol-

ches Glück zu Theil geworden, leicht überflügelt werden.“ Aus solchen nach Abhilfe rufenden Gründen befürwortete er die angeregte Unterstützung auf das Wärmste.

R.-M. Suppan wendet sich gegen den Einwurf des Vorsitzenden; daß aus einer Beitragsleistung für die Lehrer bei St. Jakob, die an der Normalhauptschule leicht eine Konsequenz ableiten würden und sagt, man möge bei der Sache bleiben; es handle sich jetzt darum, ob man dem Ansinnen des Magistrates Folge geben wolle, ob nicht, und sagt: er stimme im Hinblick darauf daß man den Unterricht, der, wie G. R. Dr. Pleiweis unlängst ganz richtig bemerkt, in Oesterreich immer noch am Regentische gehalten werde, soviel in der Kraft der Kammer liege, heben müsse, und im Hinblick darauf, daß die Lehrlinge in Laibach aus dem ganzen Lande zusammenkommen, es Sache der Kammer sei, auch für die bei St. Jakob den Unterricht genießenden Lehrlinge beizusteuern — in die Bewilligung der verlangten 150 fl. einzugehen.

R.-M. Holzer. Der Herr R.-M. Horak habe beantragt, man möge den Herrn Präsidenten ersuchen, auch die 150 fl. vorzustrecken; er frage, woraus werde denn der Herr Präsident diesen Vorschuß refundiren können, wenn, wie dies aus den statistischen Angaben des Sekretärs erhellt, die Quoten, die in den letzten Jahren gegen früher in Abnahme begriffen, auch weiters abnehmen würden, was, wenn der Ertrag der Umlage für 1865 noch geringer ausfallen würde, als der für 1864?

R.-M. Horak. Es sei der Wunsch von vielen Herren Kammerräthen, den er zum Ausdruck bringe, indem er nochmals betone, man wüßte zu wissen, wie die Kammer in ihrem Fonde stehe, um, wenn die 3 % Umlage als nicht ausreichend für die Kammerzwecke befunden würde, eine 4 % zu beantragen. Was die stäte Abnahme betreffe, so sei sie wahrscheinlich dem zuzuschreiben, daß viele Steuerpflichtige mit ihren Beiträgen im Rückstande seien.

Der Vorsitzende sucht das Bedenken des Hrn. R.-M. Holzer damit zu beheben, indem er darauf hinweist, daß ein allfälliges Deficit auf das Präliminare von 1866 werde übertragen werden, daß der Herr Präsident wohl Geduld haben werde, zu warten, und daß sich vielleicht auch, um dies zu decken, irgend eine Ersparung werde machen lassen.

R.-M. Suppan: „Es handelt sich um das Prinzip, nicht ob der Präsident vorstrecken wird, ob nicht, dies ist nicht Gegenstand der Erörterung.“

Der Vorsitzende: er habe nur Bedenken, die aufgeworfen worden, aufklären wollen, nichts weiter.

R.-M. Suppan: „Ich glaube den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben (mit erhobener Stimme) es handelt sich hier um das Prinzip!“

R.-M. Laßnik fragt, wie viele Kammerräthe anwesend sind. (Antwort: 12.)

Der Vorsitzende bringt den Antrag des Kammerrathes Horak auf Beitragsleistung zur Abstimmung; er wird einstimmig angenommen.

R.-M. Schwentner. Es sollen die Kassaverhältnisse der Kammer einmal geordnet werden, damit nicht der jeweilige Präsident, sei er Peter oder Paul, mit seinem Ehrenposten das Vorschießen an die Kammer verbunden sehen müsse, andererseits, daß die Kammer nicht bemüßigt sei, an Liebe und Wohlwollen zu appelliren.

R.-M. Pleiweis meint, es sei noch zu ermitteln, in welcher Weise man die bewilligte Beitragsleistung einbringen werde, entweder durch einen höheren Zuschlag, oder durch Ersparniß an dem heurigen Präliminare; es solle dafür ein Comité eingesetzt werden.

R.-M. Schwentner glaubt, daß dies am besten auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen wäre.

R.-M. Horak will, daß mit der jedesmaligen Einladung zu einer Kammersitzung ein Monatsausweis des Standes der Aktiven und Passiven jedem Herrn Kammerrathe „schwarz auf weiß“ eingehändigt werde; nächstens für 1864 und die verfloffenen Monate des heurigen Jahres.

Der Sekretär sagt, daß die Kassabücher beim Präsidenten liegen.

R.-M. Schwentner erwidert hierauf, daß der Herr Präsident gewiß gerne den Einblick in die Bücher gestatten werde.

R.-M. Suppan erklärt, er werde einen Dringlichkeitsantrag einbringen. „Ich erachte es für meine Pflicht eines Umstandes hier zu erwähnen und dies bezüglich ohne viele Worte zu machen, einen Dringlichkeitsantrag zu stellen. So lange ich die Ehre habe Kammerrath zu sein, werde ich nach meinem Gewissen meine Pflicht erfüllen, obschon mir meine vielseitigen Geschäfte kaum erlauben werden für die Dauer diese Ehrenstelle zu behalten.“

Bekanntlich sind in unserm Kammerbezirke in unserm armen Kronlande Krain seit her über 26 Tausend Schätzungen und Feilbietungen für die Einbringung der Steuern vorgenommen worden. Meine Herren ich bin so gewiß so ein guter Patriot als man es nur sein kann, allein ich frage, wohin werden diese überstürzten Steuer-Exekutionen führen. Zum wiederholten Male habe ich mich ausgesprochen, daß unter den überbürdeten Lasten u. s. w. alles verarmen muß.

Die belastenden Stempelgebühren allein, nehmen oft bei geringen Erwerbsszeigen von vornhin den geringen Gewinn weg. Ich wäre, nehmen Sie meine Herren ruhig die Ueberzeugung hin, ganz gewiß in der Lage die Uebelstände dieser Maßregeln ins wahre Licht zu stellen, insbesondere aber was die Einkommen-Steuer betrifft, allein ich glaube bei der Einsicht der verehrten Herren Kammerräthe nicht nothwendig zu haben weitere Erläuterungen zu machen und stelle daher folgenden Antrag: die löbliche Handels- und Gewerbekammer wolle sich betreffenden Orts durch das hohe Handels- Ministerium an das Finanz- Ministerium verwenden, daß die exekutiven Feilbietungen für Steuereinbringung in unserm Kammerbezirke wenigstens für ein Jahr sistirt werden mögen. Die löbliche Handels- und Gewerbekammer in Graz hat eine ähnliche Aussage gemacht und nachdem laut §. 4 der provif. Handelskammer-Verordnung vom 26. März 1850 ohne Bewilligung des hohen Handelsministeriums eine Gemeinschaft unter den Kammern nicht stattfinden darf, so bitte ich diesen meinen Antrag als selbstständig zu betrachten. Die Erfahrung habe ich abri-

gens für mich, da ich auch in Steiermark ein Geschäft besitze, daß es bei uns noch viel ärger mit dem Geldmangel stehen dürfte als in unseren benachbarten Provinzen.

R.-M. Pleiweis fragt: ob Vorredner alle Steuerexekutionen meine.
R.-M. Suppan: alle; ich erachte meinen Antrag als einen Dringlichkeitsantrag, wenn ich hinblücke auf die Calamität die unserem Handels- und Gewerbeleben aus der Konkurrenz, aus den so erhöhten Steuern u. s. w. immer drohender erwächst; ich wiederhole es, ich werde, da meine Zeit zu sehr und vielseitig in Anspruch genommen ist — vielleicht nicht lange mehr die Ehre haben Rammerrath zu sein, aber so lange ich es bin, will ich meine Pflicht treulich erfüllen.

R.-M. Horak sagt, der Vorredner habe früher noch 10.000 Schätzungen zu wenig angegeben — es seien deren 36.000. „Ich bin mit Herrn R.-M. Suppan vollkommen einverstanden und weise noch auf die große Concurrenz der Märkte und auf die zügellose jeder Grundlage entbehrende Gewerbefreiheit hin. Zudem — es ist traurig dies wahrzunehmen — liest man die amtlichen Kundmachungen, daß wenn dieser und jener Gewerbsmann nicht zahlen könne, sein Gewerbe recht getilgt werde. So wird der arme Gewerbsmann faktisch an den Pranger gestellt und das Prangerstehen hat ja doch Se. Majestät Kaiser Ferdinand aufgehoben. Ich unterstütze den Antrag des Herrn Rammerrathes Suppan auf das Wärmste und glaube man soll die Vorstellung durch einen Herrn Reichsrathsabgeordneten Herrn v. Wurzbach oder Dr. Toman ans hohe Ministerium gelangen lassen“.

R.-M. Suppan. Der einfachste Weg ist für uns durch das hohe Handelsministerium an das hohe Finanzministerium.

R.-M. Horak will daß alle Steuerexekutionen gemeint sein sollen, denn sei die Thätigkeit des Ackerbauers gehemmt, so hemme dies den Gewerbsmann und durch diesen werde der Handel berührt, es greife ja eines in das andere.

Der Vorsitzende bringt den Antrag Suppan's zur Abstimmung; wird einstimmig angenommen.

Aus den Vereinen.

Sparcasseverein. (3000 fl. für die Matica slovenska.) Die Sparcasse-Direktion hat gestern (am 16. d. M.) unter Anderem den patriotischen Beschluß gefaßt, der Matica auf das Gehalt ihres Ausschusses den Betrag von 3000 fl. in 5 % Obligationen zu widmen. Die allgemeine Versammlung hat diesen Antrag einstimmig angenommen. Dieser hochherzige Akt unseres Sparcassenvereines wird gewiß in allen Ecken unseres Vaterlandes die erfreulichste Sensation hervorrufen.

Čitavnica. Die Tanzunterhaltung, welche künftigen Sonntag in der hiesigen Čitavnica stattfindet, wird mit einer Beseda eingeleitet, wobei, nebst zwei Sologefängen, ein Chor von Georg Fleišman (Vojasčka) und ein Chor von G. Mihar (žalostni glasi zvonov), vom Orchester die ältest bekannten slovenischen Tänze unter dem Titel „Visoki ples“ aus der ziljeka dolina in Kärnten, eingesendet von Matija Majar, zur Produktion gelangen. Haben diese nationalen Weisen auch keinen Anspruch auf künstlerischen Werth (und welche andere Tanzkomposition hat ihn auch?) so sind sie doch von großem Interesse wegen ihres Alters, welches ihnen den Namen „pervi slovenski raji“ vindiziert.

Correspondenzen.

Gilli, 15. Februar. A. Die hiesige Čitavnica schreitet in recht erfreulicher Weise fort. Sie zählt jetzt 202 Mitglieder, was für eine Stadt, wie Gilli, eine sehr große Zahl ist, insbesondere, wenn man berücksichtigt, mit welchen Schwierigkeiten ein nationaler Verein wie die Čitavnica in Gilli zu kämpfen hat. Dessenungeachtet mußte der Ausschuß der Čitavnica alle Schwierigkeiten zu überwinden und Hindernisse wegzuräumen, vor denen andere zurückgeschauert wären. Ueberall ist der Fortschritt bemerkbar. Die Čitavnica hat sehr schöne Lokaltäten, 20 Journale in slavischer, deutscher und italienischer Sprache, einen Sängerkhor von 16 Mitgliedern, der unter der umsichtigen Leitung des als Compositur bekannten Herrn Gregor Tribnik wirklich überraschende Fortschritte macht. Insbesondere aber ziehen die jeden Mittwoch durch den ganzen Fasching abgehaltenen Tanzübungen, bei welchen immer Heiterkeit und Frohsinn herrschen, eine große Anzahl von Mitgliedern herbei. Würdig schloß sich an alle diesjährigen Unterhaltungen der Čitavnica der am 12. Februar in den Lokaltäten des Gasthauses zum „Hirschen“ abgehaltene „volki ples“. Die in geschmackvollster Weise decorirten Lokaltäten waren in allen ihren Räumen überfüllt, und waren es nicht weniger als 54 Paare, welche Quadrille tanzten, was eine hier noch selten erreichte Anzahl ist. Bis zum frühesten Morgen blieb die Gesellschaft zusammen, und ich hörte einen alten Bürger sagen: Heute habe ich mich wieder unterhalten, so recht, wie jemals in der guten alten Zeit.

Lokales und Provinziales.

— (Erledigter Landtagsbeschl.) Ueber die Vorlage des h. krainischen Landtages vom Jahre 1863, daß die Volksschulbücher für Krain wieder hierlands aufgelegt werden dürfen, haben — wie wir vernehmen — Se. k. k. Apost. Majestät zu genehmigen geruht, daß das mit Allerh. Entschließung vom 15. Mai 1850 einstweilen noch aufrecht erhaltene Privilegium der Schulbücher-Verlagsdirektion in Wien auf die Herausgabe und den Vertrieb von Schulbüchern für die an die Stelle der 4. Klassen getretenen Unterrealschulen von zwei Klassen aufgehoben werde; bezüglich der 3. Klasse der mit den Hauptschulen vereinigten Unterrealschulen ist ohnehin das nun Allerhöchst aufgehobene Privilegium nicht maßgebend gewesen. Die für die fraglichen Klassen bisher vorgeschriebenen Lehrbücher des Schulbücherverlages treten fortan in die Reihe der allgemein zulässigen. Mit derselben Allerh. Entschließung haben Se. k. k. Apost. Majestät ferner dem h. k. k. Staatsministerium die Ermächtigung zu ertheilen geruht, wegen Errichtung von

Schulbücherverlagen für einzelne Länder oder Ländergruppen oder auch für einzelne Sprachen außerhalb Wien die Verhandlung einzuleiten, soweit als sich in Bezug darauf ein praktisches Bedürfnis herausstellt. Demgemäß hat das h. Ministerium mit Rücksicht auf den gedachten Landtagsbeschl. die Zustimmung ausgesprochen, in entsprechender Weise für den Verlag und Vertrieb slovenischer Lehrbücher hierlands vorzuführen.

— Die von den Wiener Slovenen am 9. d. veranstaltete Gedächtnisfeier Vodnik's gestaltete sich zu einem glänzenden Slaven-Feste. Die weiten Räume des reichdecorirten Dianabad-Saales faßten kaum die zahlreich erschienenen Gäste. Vertreter aller slavischen Nationalitäten waren gekommen, um das Andenken des ersten slovenischen Dichters zu ehren. Die musikalisch-dellamatorischen Produktionen, ausgeführt vom slavischen Gesangsvereine, gingen mit gewohnter Bravour von Statten. Den reichlichsten Applaus erlangte jedoch durch den Vortrag einer Romanze von Mercadante Herr Ivan Meden, ein geborner Slovener, und, wie wir hören, seit dem zweijährigen Bestande der Wiener Hofopernschule deren exzellenter Zögling. Heldentenor par excellence erobert er sich die Gunst der Zuhörer ebensowohl durch die umfangreiche starke Stimme, als durch die Meisterschaft im zarten mezza voce, durch die gute Gesangsschule, wie durch die nur einer südlischen Natur eigene, fast leidenschaftliche Vortragweise. Man muß nur staunen, daß der Direktor der Hofoper, Herr Salvi, aus diesem reinsten „Silberton“ nach so langer Zeit noch kein „Gold“ für sich — wie für den jungen Sänger herauszuschlagen vermochte. Nachdem der „harmonische“ Kranz der gesanglichen Produktionen aus Liedern fast aller slavischen Stämme durch den kräftigen patriotischen Kriegsgefang „Nosim zdravu misicu“ geschlossen war, blieb die Gesellschaft in der animirtesten Stimmung bis in die Morgenstunden beisammen.

— Tagesordnung der XLI. Versammlung, welche Freitag am 17. Februar 1865, Abends 6 Uhr, im Gesellschafts-Lokale abgehalten wird. 1. Lesung des Protokolls der XL. Versammlung. 2. Beschlußfassung wegen der Einleitungen zur Generalversammlung. 3. R. k. Auskultant Ledenicig. a) Aufhebung der Wirksamkeit der Rechtskraft eines Urtheils durch eine Klage. — Beweislast bezüglich der *condictio indebiti*. b) Kann ein Urtheil von den Parteien zu dem Ende einverständlich annullirt werden, um den Richter zur Schöpfung eines neuen Urtheils zu veranlassen? 4. R. k. Finanzrath Dr. v. Kalkenegger: a) Ueber die rechtliche Natur der Fiskerei. b) Von der Pfändung als gerichtordnungsmäßigem Sicherstellungsmittel.

— Die slovakische Matica ist in Folge der Nichtbestätigung ihrer höhernorts vorgelegten Statuten in ihrem Wirken bedeutend gehemmt; es sehen sich daher einzelne Patrioten genöthigt, das Feld zu bearbeiten, welches zu bestellen der genannte nationale Verein behindert ist. Wir kündigen bereits leztlich an, daß Herr J. Victorin die Gesamtausgabe der dramatischen Schriften Jusifovič's zu besorgen beabsichtigt; heute nun melden wir, daß unter den slovakischen Literaten die Begründung eines Vereines in Anregung gebracht wurde, der es sich zur Aufgabe gestellt, literarische Produkte ihrer Nationalen mit besonderer Berücksichtigung dramatischer Werke durch Druck zu veröffentlichen. Die „dramatische Bibliothek“, wie sich diese Ausgabe slovakischer Dramen benennen würde, dürfte uns mit reichlichen Früchten der Muse der nordungarischen Slaven bekannt machen, da, wie uns berichtet wird, viele slovakische Schriftsteller ihre Schöpfungen in den Schreibstiften liegen zu lassen bemüht sind, aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht die Mittel haben, ihre Arbeiten dem Drucke zu übergeben. Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit unsere slovakischen Brüder auf die Art und Weise aufmerksam zu machen, wie der slovenische Patriot Janežič in Klagenfurt dem nämlichen Uebelstande der slovenischen Literaturwelt durch die Herausgabe seines „Ovrtje iz domačih i tudjih logov“ mit rühmenswerthen Resultaten abzuhelfen bemüht ist. (Zukunft.)

— Das Verwaltungskomitee der ilirischen Matica besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern: Präsident: Ivan Mazuranič. Literarische Abtheilung: Vice-Präsident: M. Mešič. Ausschufsmänner: A. Veber, J. Torbar, Dr. Baron Kuslan, P. Zoričič. Dekonomische Abtheilung: Vice-Präsident: Georg Ernadek. Ausschufsmänner: A. Jakič, M. Krešič, A. Zoričič, M. Mrazović, J. Filipović und J. Benković; Sekretär: B. Jagič.

— „Južni Sokol“ macht wie wir vernehmen für die Unterhaltung am Fasching=Donnerstag große Vorbereitung.

— Der slavische Gesangsverein in Wien veranstaltet einen Narrenabend.

— Der Ausweis der Beiträge für die „Matico“ vom 11. Febr. zeigt eine Summe von 9744 fl. 84 kr. seit dem letzten Ausweise einen Zuwachs von 223 fl.

— Dr. Lovro Toman wurde in eine der hier erledigt gewesenen Advokatenstellen auf sein Ansuchen von Radmannsdorf übersezt.

(Ballchronik.) Der am Mittwoch im Casino abgehaltene Ball war recht besucht und äußerst animirt.

Erinnerungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung).

Am 17. Februar Vorm. von 9—12 Uhr, Nachm. von 3—6 Uhr Lizitation der zum Verlasse des Herrn Franz Hieng gehörigen Essig- und Fournierholzvorräthe im Hause des Hrn. Klemenzdamm in dem des Schulle in Udmath. (Dr. Drel, Notar).

Am 18. Februar 2. exek. Feilbietung der den Eheleuten Georg und Maria Seftan von Verbov gehörigen Realität; Schätzwert 1544 fl. (Bez. A. Feistritz).

— 3. exek. Feilbietung der dem Johann Banderl von Verh gehörigen Realität; (Ueberstragung). (Sieh Edikt vom 19. Sept. 1864) (städt. deleg. Bez. G. Laibach).

— 2. exek. Feilbietung der dem Anton Barbiš von Podtabor gehörigen 1/4 Hube; Schätzwert 490 fl. (Bez. A. Feistritz).

— 2. exek. Feilbietung der dem Georg Teran von Raffovizh gehörigen Wiese; Schätzwert 500 fl. (Bez. N. Stein).

— Realisation der dem Gregor Kopazh gehörigen Realität; Schätzwert 300 fl. (städt. del. Bez. G. Laibach).

— 1. exek. Feilbietung der dem Hrn. Johann Valentin von Stein gehörigen Realitäten; Schätzwert 1100 fl. (Bez. N. Stein).

— 1. exek. Feilbietung der dem Martin Maisel gehörigen Weingartenrealität (städt. del. Bez. G. Neustadt).

— 1. exek. Feilbietung der der Agnes Urenit von Verblene gehörigen Realität; Schätzwert 722 fl. 50 kr. (städt. del. Bez. G. Laibach).

— 2. exek. Feilbietung der den Eheleuten Georg und Maria Sestan von Verbob gehörigen Realität; Schätzwert 1544 fl. (Bez. N. Feistritz).

Am 20. Februar 2. exek. Feilbietung der dem Franz Tschernitz von Ternouza gehörigen Realität; Schätzwert 900 fl. (Bez. N. Sittich).

2. exek. Feilbietung des dem Mathias Laurizh von Neumarkt gehörigen Acker; Schätzwert 600 fl. (Bez. N. Stein).

2. exek. Feilbietung der dem Georg Remanizh von Scheleby gehörigen Realität; Schätzwert 1800 fl. (Bez. N. Mötting).

— 2. exek. Feilbietung der dem Georg Janschetovizh von Dobravizh gehörigen Realität mit An- und Zugehör; Schätzwert 3210 fl. (Bez. N. Mötting).

— 2. exek. Feilbietung der dem Johann Derganz von Blutsberg gehörigen Realität sammt An- und Zugehör; Schätzwert 1091 fl. (Bez. N. Mötting).

— 3. exek. Feilbietung der dem Martin Drapp in Cerouz gehörige Subrealität; Schätzwert 640 fl. (städt. deleg. Bez. G. Neustadt).

— 2. exek. Feilbietung der zu Gunsten der Katharina Podoj von Goreine intabulirten Heiratsgutsforderung pr. 160 fl. 10¹/₇ kr. C. M. (Bez. N. Senofschetsch).

3. exek. Feilbietung der dem Michael Klemenz von Hrenovizh gehörigen Realität; Schätzwert 300 fl. (Bez. N. Senofschetsch).

Am 21. Februar 3. exek. Feilbietung der dem Andreas Gostitscha von Oberdorf gehörigen Realität; Schätzwert 4200 fl. (Bez. N. Planina).

— 3. exek. Feilbietung der dem Mathias Vognia von Cerouc gehörigen Subrealität; Schätzwert 473 fl. (städt. del. Bez. G. Neustadt).

— 1. exek. Feilbietung der der Verlassenschaft des Anton Schapla von Storia gehörigen Realitäten; Schätzwert 853 fl. (Bez. N. Wippach).

— 2. exek. Feilbietung der dem Mathias Stoff von Niederdorf gehörigen Realität; (Reassumirung) (Sieh Edikt von 16. Oct. 1864) (Bez. N. Planina).

— 2. exek. Feilbietung der der Katharina Baritsch von Schöpfenlag gehörigen Realität; Schätzwert 400 fl. (Bez. N. Tschernembl).

— 3. exek. Feilbietung der der Luzia Schinzghizh von Grosrubelstu gehörigen Realität; Schätzwert 1350 fl. 80 kr. (Bez. N. Senofschetsch).

— Tagsatzung wider den unbekannt abwesenden Johann Dgulin von Verh (Bez. N. Tschernembl).

Am 22. Februar 3. exek. Feilbietung der dem Jakob Petritz gehörigen Realität; Schätzwert 650 fl. (Bez. N. Wippach).

— 2. exek. Feilbietung der dem Johann Primz von Numansdorf gehörigen Realität; Schätzwert 800 fl. (städt. del. Bez. G. Neustadt).

— 2. exek. Feilbietung der dem Andreas Juwanzghizh von Kavne gehörigen Realität sammt An- und Zugehör; Schätzwert 1040 fl. (Bez. N. Laas).

— 2. exek. Feilbietung der dem Josef Ulepizh von Staravas gehörigen Subrealität; Schätzwert 832 fl. 20 kr. (Bez. N. Massenfuß).

— 1. exek. Feilbietung einer Forderung per 100 fl. (Bez. Littai).

— Minuendo Lizitation wegen Herstellung der am Pfarrhose und den Wirtschaftsgebäuden vorgefundenen Gebrechen (städt. del. Bez. G. Neustadt).

— Anmeldungen an die Verlassenschaft nach Mathias Perjatel von Berlesje (Bez. N. Großlatschich).

— 1. exek. Feilbietung der Hausrealität aus dem Nachlasse des Michael Kansel; Schätzwert 1000 fl. (Bez. N. Idria).

Am 23. Februar Tagsatzung Ersetzung des Ackers pod Zemonom pod Cejo und zweier Ackerparzellen in der Steuergemeinde Wippach (Bez. N. Wippach).

— 2. exek. Feilbietung der dem Johann Boldin von Laase gehörigen Realität; Schätzwert 250 fl. (Bez. N. Sittich).

— 1. exek. Feilbietung der dem Franz Hirschenfelder von Unterfeuchting gehörigen Realität; Schätzwert 2867 fl. (Bez. N. Krainburg).

— 3. exek. Feilbietung der dem Michael Petritsch von Kerstetten gehörigen Realität; Schätzwert 6466 fl. 40 kr. (Bez. N. Krainburg).

Am 24. Februar 1. exek. Feilbietung der dem Michael Klitz von Unterhötizh gehörigen Realität; Schätzwert 1954 fl. (Bez. N. Littai).

— 3. exek. Feilbietung der dem Johann Michelsghizh von Semizh gehörigen Realitäten sammt An- und Zugehör; Schätzwert 2050 fl. (Bez. N. Mötting).

— 3. exek. Feilbietung der dem Martin Ufshinitich von Bozakova gehörigen Realität sammt An- und Zugehör; Schätzwert 1315 fl. (Bez. N. Mötting).

— 3. exek. Feilbietung der dem Franz Sporn von Münkendorf gehörigen Realität; Schätzwert 2253 fl. 40 kr. (Bez. N. Stein).

— 2. exek. Feilbietung der dem Herrn Josef Obermann von Gottschee gehörigen Realität; Schätzwert 500 fl. (Bez. N. Gottschee).

— 2. exek. Feilbietung der dem Martin Sanitsch von Gottschee gehörigen Realität; Schätzwert 518 fl. (Bez. N. Gottschee).

— 2. exek. Feilbietung der dem Anton Jeschark von Keisniz gehörigen Realität; Schätzwert 970 fl. (Bez. N. Keisniz).

— 2. exek. Feilbietung der dem Franz Feunifar von Kresnizpollane gehörigen Realitäten und Fahrnisse; Schätzwert 941 fl., 920 fl. und 257 fl. (Bez. N. Littai).

— 2. exek. Feilbietung der dem Johann Maleschizh von Nadovizh gehörigen Realität mit An- und Zugehör; Schätzwert 1741 fl. (Bez. N. Mötting).

— Tagsatzung wider den unbekannt wo abwesenden Andreas Pöschel von Bisritz (Bez. N. Tschernembl).

— 2. exek. Feilbietung von Realität und Fahrnissen. (Sieh Edikt vom 9. Nov. 1864 (Bez. N. Littai).

Getraute.

Pfarr St. Peter. Am 11. Februar. Herr Josef Gestrin, mit Katharina Marout. — Am 12. Anton Dimnik, Knecht mit Antonia Pirnat. — Am 13. Franz Satotnik, Hübler-Knecht mit Gertraud Hlebsch. — Am 13. Anton Meizing, Hausbesitzer mit Ursula Schinit.

Pfarr Eirnau. Am 6. Februar. Florian Pherne, Hausbesitzer mit Anna Manz. — Am 12. Josef Česnovar, Händler mit Elisabeth Petrovici.

Verstorbene.

Den 13. Februar. N. N. eine unbekannt Weibsperson, dem Aufscheine nach eine von Karst zugereiste Bettlerin, bei 64 Jahre alt, ist bei der Schlachtbrücke im Laibachflusse ertrunken gefunden worden und wurde gerichtlich beschaunt. — Agnes Lumber, Einwohnerin, alt 83 Jahre, in der Stadt Nr. 184, an der Altersschwäche.

Den 14. Frau Wilhelmine Raifell, Handlungsabuchhalterwitwe, starb im 46. Lebensjahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 28, an der Geschwörung der Kräfte. — Ludwig Kospini, Zwängling, alt 30 Jahre, im Zwangsarbeitshaufe Nr. 47, an der Lungenüberfülle.

Den 15. Der Frau Julie Česnik, Realitätenbesitzerwitwe, ihr Fräulein Tochter Anguste, alt 19 Jahre, in der Stadt Nr. 222, an der Ablagerung des Krankheitskoffes auf das Gehirn.

Wochenmarkt in Laibach am 15. Februar.

Erdäpfel M^q. fl. 1.80, Linsen M^q. fl. 4.—, Erbsen M^q. fl. 4.—, Fisoln M^q. fl. 4.20, Rindschmalz Pfund kr. 55, Schweineschmalz Pfund kr. 40, Speck frisch Pfund kr. 27, Speck geräuchert Pfund kr. 40, Butter Pfund kr. 50, Eier Stück 1/2 kr., Milch M^q. kr. 10, Rindfleisch Pf. 19 bis 21 kr., Kalbfleisch Pf. kr. 22, Schweinefleisch Pf. kr. 22, Hühnel Stück kr. 36, Lenden Stück kr. 16, Hen Centner fl. 1.10, Stroh Cent. kr. 75, Holz hartes 30zöllig Kasten fl. 9.50, weiches Kst. fl. 7.—, Wein rother Gim. 11 bis 15 fl., weißer Gim. 12 bis 16 fl.

Getreidepreise in den Magazinen.

Weizen M^q. fl. 3.73, Korn M^q. fl. 2.55, Gerste M^q. fl. 2.42, Hafer M^q. fl. 1.80, Halbfucht M^q. fl. 2.82, Heiden M^q. fl. 2.75, Hirse M^q. fl. 2.98, Rukurng M^q. fl. 3.02

Coursbericht	13. Februar		14. Februar		16. Febr. (tel.) (Durchschnitts- cours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
In österreich. Währung zu 5%	67.40	67.50	67.50	67.60	—
rückzahlbar " 2 1/2 %	97.80	98.20	98.—	98.50	—
von 1864	87.70	88.80	88.70	88.80	—
Silberanlehen von 1864	84.25	84.75	84.25	84.75	—
Nationalanlehen 5 %	79.60	79.70	79.40	79.50	72.75
Metalliques 5 %	72.50	72.60	72.50	72.60	79.40
Verlosung 1839	161.—	162.—	161.25	161.75	—
" 1860 zu 500 fl.	94.20	94.30	94.10	94.30	94.70
" 1864	86.30	86.40	86.20	86.30	—
Com.-Rentscheine 42 L. austr.	17.75	18.25	17.75	18.25	—
Grundentlastungs-Obligationen von Steiermark, Kärnten, Krain...	90.—	91.—	90.—	91.—	—
Nationalbank	805.—	806.—	807.—	808.—	809.—
Kreditanstalt	188.70	188.80	188.60	188.80	190.—
Wechsel auf London	113.—	113.25	113.—	113.20	113.—
Silber	112.75	113.—	112.70	112.90	112.50

Lottoziehungen.

N. 1. Lottoziehung am 8. d. M.

Graz: 86. 72. 24. 46. 58. In Wien: 10. 62. 70 36. 40.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Februar. Die Thronrede bedauert das Nichtzustandekommen des Congresses; die Septembekonvention gebe zwei großen Prinzipien die Weihe, sie gewähre Befestigung dem neuen Königreiche Italien und Unabhängigkeit dem hl. Stuhle; es wird die Befestigung des Thrones und die Entwicklung von Mexiko erwähnt. „Unsere Expeditionen sagt der Kaiser sind nun nahezu beendet. Die Landtruppen haben China geräumt, die afrikanische Armee wird reducirt, die mexikanische Armee kehrt bereits zurück, — die Besatzung von Rom wird bald zurückkehren und den Kriegstempel schließend werden wir auf unsere Triumphbögen die Worte schreiben können: Dem Ruhme der französischen Armee für die in Europa, Asien, Afrika und Amerika erfochtenen Siege. Geben wir uns ohne Besorgniß den Arbeiten des Friedens hin. Die Religion und der Unterricht sind Gegenstände meiner beständigen Beschäftigung. Alle Culte genießen die gleiche Freiheit. Der katholische Klerus übt über sein Amt hinaus einen legitimen Einfluß, wirkt bei der Jugenderziehung mit, kann in die öffentlichen Rathskörper eintreten und hat im Senate Sitz. Allein je mehr wir ihn mit Ansehen und Ehrerbietung umgeben, desto mehr rechnen wir darauf, daß er die Grundgesetze des Staates achten werde. Es ist meine Pflicht, die Rechte der Zivilgewalt intact zu erhalten.

Wien, 15. Februar. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses wird Samstag stattfinden und ihm das Budget für 1866 vorgelegt werden. Sichere Berliner Nachrichten melden das gänzliche Scheitern der Zollverhandlungen.

London, 15. Februar. Cardinal Wiseman ist heute gestorben.

Florenz, 15. Februar. Der König Viktor Emanuel empfing die Turiner Municipalität.

Newyork, 3. Februar, Nachmittags. Drei offiziöse Commissäre der Südstaaten sind zum Behufe von Friedensunterhandlungen in Monroe angekommen. Präsident Lincoln und Staatssekretär Seward reisten denselben entgegen. Der Congress der Nordstaaten hat ein Amendement zur Verfassung, auf Abschaffung der Sklaverei lautend, angenommen.